

Gefährlich höchst ungesund, mit Anwesenheit des Schw. und Herings.

Abonnementspreis monatlich 90 Pf. vierteljährlich 1.00 Mk. jährlich 3.00 Mk. (inkl. Porto).
 Die **Reise Welt** (Anzeigenschein), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf. vierteljährlich 30 Pf.

Stephan Nr. 1047.
 Verlagsgesellschaft: Postkassett Halle/Saale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühren

betragen für die gewöhnliche Zeile über sechs bis neun 50 Pf. für sechs bis neun 30 Pf. für sechs bis neun 20 Pf. für sechs bis neun 10 Pf. für sechs bis neun 5 Pf. für sechs bis neun 2 Pf.

Interate

für die fällige Nummer werden höchstens bis zum 15. März in der Expedition bezogen.

Empfänger in der Postbezugs-Kasse unter Nr. 6336.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Wuerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21. Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.

Parteigenossen! Agitiert für das Volksblatt.

Der einzige kraftvolle Damm.

Ueber die D. Tagesz. war neulich wieder einmal die melancholische Stimmung gekommen. Das passiert ihr ab und zu. Weltfremde Gefühle stellen sich bei ihr stets dann ein, wenn sie des Krienerlebens der Sozialdemokratie gedenkt und damit den schauerlichen Durchfall der Agrarier vergleicht. In solchen Tagen ließ sich das agrarische Organ, als ob ihr Urheber der D. Tagesz. ein Krienerlebens hat, um seinen Lesern zu schreiben, verschiedene Striche auf ihre Haltbarkeit gedrückt hätte, und als ob er nur um deswillen vom Stuhlgang seiner gemächlichen Persönlichkeit abgesehen habe, weil er fürchtet, kein Strich sei gewiß, den diesen, herrlichen Teil Dertels zu tragen.

In einem dieser melancholischen Tage war es, als ob Dertel unlängst schrieb: „Wo hin geht die Fahrt?“ Das die Sozialdemokratie mit den drei Millionen Stimmen den Höhepunkt erreicht habe, glaubt Dertel nicht. Er erklärt vielmehr: „Wenn man die Dinge weiter so treiben läßt wie bisher, wird sie unzweifelhaft weiter wachsen; und sie muß weiter wachsen. Die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter zwingen mit allen Mitteln des Terrorismus die anderen, sich ihnen anzuschließen, und der Staat sieht mit verdrückten Armen zu. Die Mittel, dem terroristischen Treiben einigermaßen Einhalt zu tun, sind ihm hinsichtlich der Verweigerung worden.“

Mit dem Hinweis auf den angeblichen Terrorismus der Sozialdemokratie dokumentiert das Blatt, daß es am Ende seiner Logik ist. Wenn solcher Terrorismus existierte, dann müßten die geheimen Wähler gerade den Gegenschlag bringen. Das war ja die Hoffnung, die zur besseren Sicherung des Wahlergebnisses führte. Durch die drei Millionen sozialdemokratischer Stimmen ist sie bitter enttäuscht worden.

Auch an die Mauerung der Sozialdemokratie glaubt die Deutsche Tagesz. nicht. Ebensovienig an die Wirkung der sogenannten Verfassungskämpfe: Wir haben die sozialen Reformen eingebracht — und die Sozialdemokratie ist geworden. Wir haben sie zu gunsten der Arbeiter erweitert und verbessert — und die Sozialdemokratie ist weiter gewachsen. Wir haben das Sozialrecht ausgedehnt und gesichert — und die Sozialdemokratie ist dadurch gestärkt worden. Wir müßen auf diesen Gebieten tätig sein, wie wir wollen. Wir müßen alle Forderungen erfüllen — eine Verfassung bringen wir nicht zu stande. Noch andere glauben, daß eine durchgreifende Besserung der wirtschaftlichen Lage die Arbeiter von der Sozialdemokratie trennen und ihr entfremden werde. Auch das ist Täuschung. Gewiß liegt in dem Besitze ein Moment der Staatszerstörung; aber nur dann,

wenn er einigermaßen sicher und bis zu einem gewissen Grade selbständig ist. Die besser gelohnten Arbeiter bilden die Kerntruppe der Sozialdemokratie.“

Für den, der diese verschiedenen „Verfassungskämpfe“ Maßnahmen nur von dem Standpunkte aus betrachtet, daß sie lediglich den Zweck haben sollten, die Arbeiter von der Sozialdemokratie zu trennen, sollte eigentlich das Fiasco dieser Politik ebenso verständlich sein, wie für die, welche die damit verfolgten Absichten von vornherein durchschaute. Der Fehler, den unsere Gegner machen, liegt aber darin, daß sie Sozialdemokratie und Arbeiter nach immer als verschiedene Elemente betrachten, während in Wirklichkeit beide eins sind, soweit die Arbeiterkraft zum Bewußtsein ihres Klasseninteresses gekommen ist. Daß das in immer höherem Maße und immer weiterer Ausdehnung geschieht, dafür sorgt der Kapitalismus. Und daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß die Sozialdemokratie wachsen muß, wie die Deutsche Tagesz. ganz richtig herausföhrt. Nur die Urklug dieses Wachstums ist ihr noch nicht klar.

Auch die Mittäuferttheorie kann dem Agrarierorgan keinen Trost spenden; denn: die meisten entwickelten können turgem zu zielbewußten Sozialdemokraten.“ Und selbst der Festigkeit des Staatsgefüges traut es nicht mehr ganz, denn heute läßt sich schon fast mathematisch beweisen, daß viele nicht der Beamte sozialdemokratisch gewöhnt haben müßen. Die Militärs und Offiziere fangen an, nicht nur sozialdemokratisch zu wählen, sondern auch zu agitieren, und immer mehr junge Leute kommen schon als Sozialdemokraten ins Her.

„Wer soll nun — so fragt bezweifelnd das Blatt — das Gegengewicht bilden? Gibt es allerdings hochgebenden Herren vom großkapitalistischen Besitze und von der liberalen Bildung? Auf die ist kein besonderer Verlaß... Es ist auch längst bekannt, daß viele von diesen Herren mit der Sozialdemokratie loszittern und patieren. Aber selbst wenn diese Kreise den Damm gegen die sozialdemokratische Ueberflutung bilden wollten: die Schicht, die sie bilden, ist viel zu dünn.“

Das Fazit ist: Den einzig kraftvollen Damm kann nur der Mittelstand bilden — der Mittelstand im weitesten Sinne, der nicht nur den Bauer und Handwerker, sondern auch den mittleren Gewerbetreibenden, den Gutsherrn, den Landbesitzer, umfaßt. Darum sei es unbedingt erforderlich, diese starke, feste und zuverlässige Schicht mit allen Mitteln zu wecken, zu wecken, zu fördern, zu stärken. Was geschieht aber tatsächlich? Die Militärs und Offiziere sind immer näher heran, um diese Mittelschichten zu gewinnen und gänzlich zu zermalmen. Von allen Seiten wird die rettende Aniel des Mittelstandes umflutet. Ein Stück nach dem anderen wird von ihr weggespült. Und es geschieht nichts, wenigstens nichts Durchgreifendes, um jenen Zermalnungsprozess, diese Ueberflutungsgefahr zu hindern und zu befeigen. Die unteren Schichten des Mittelstandes in Stadt und Land verfallen entweder dem Proletariate und

damit rettungslos der Sozialdemokratie, oder sie geraten in die verzweifelte Stimmung hinein, die eine Besserung der Sozialdemokratie für nötig hält, damit den maßgebenden Männern die Augen aufgehen.“

Obwohl also das Agrarierblatt den „Mittelstand“ bis in den Landadel und die Gutsherrn ausdehnt, läßt es recht trübsal aus. Was nun aber geschehen solle, um das politische Unheil zu beheimen, wird nicht gesagt. Aber man kann es mit Leichtigkeit erraten. Damit der „Mittelstand“ der Gutsherrn und des Landadels nicht in verzweifelter Stimmung gerät und gar auch zur Sozialdemokratie geht, muß die Regierung alle agrarischen Forderungen erfüllen. Das ist das Ziel der Fahrt, welche die Agrarier machen müßen.

Wir können mit einigen der Ergebnisse, zu denen in melancholischer Stunde die agrarische Kämtrumpete, genannt Dertel, durch Nachdenken gelangt ist, zurücheln sein. Das erste dieser Ergebnisse ist, daß die bestbezahlten Arbeiter die Kerntruppe der Sozialdemokratie bilden; das zweite, daß Kapitalismus und Proletariat unverbündete Gegensätze bilden; das dritte, daß der Mittelstand der einzig rettende Damm sei. Ganz richtig ist ja der erste Satz nicht. Die Sozialdemokratie rekrutiert ihre Kerntruppen nicht nur aus den bestbezahlten Arbeitern, sondern aus allen Arbeiterberufen und aus allen Einkommensklassen, ein Beweis, daß der Sozialismus weit mehr ist als eine bloße Wagnerei.

Mit dem zweiten Satze hat die D. Tagesz. vollständig recht. Die Kapital, die Arbeit! Das sind die beiden Pole, die beiden Magnete, um die sich alles gruppiert. Was dazwischen liegt, verliert sich in trübsaler Vereinigung.

Im dritten Satze, daß der Mittelstand den einzig kraftvollen Damm bilden könne, beweist das agrarische Blatt, welches freilich auf kapitalistischem Boden steht, seine ganze Kraftlosigkeit. Nachdem es soeben eingeräumt hat, daß Kapital und Arbeit die beiden Mittelpunkte sind, zwischen denen alles zerrieben wird, hofft es auf eine Mittelschicht. Es stellt sich an, als ob es glaube, wenn man einige morsche Stüde Holz zwischen die beiden Mittelpunkte bringe, würde ihre zermalmende Kraft aufgehoben. Schon die Ausdehnung des Begriffs Mittelstand auf die Gutsherrn und den Landadel zeigt, daß die D. Tagesz. ihrer Seele keinen Rat mehr weiß. Um Grunde genommen hat sie aber die richtige Ahnung. Alle diese Schichten werden in der Tat nach und nach zwischen die Mittelpunkte zerrieben. Aber sie werden nicht einen Damm bilden, sondern sie werden mit zerrieben werden, nicht vom Kapitalismus, der den unteren, feststehenden Stein im Dertelschen Mühlwerk bildet, sondern vom Kapitalismus, der das Blut der wirtschaftlichen Unabhängigkeit aus dem „einzigen kraftvollen Damm“ herauszupressen wird. Nicht ein Damm gegen den Sozialismus ist der Mittelstand, sondern seine Verdrängung aus dem Kapitalismus ist ein Beweis für die Nichtigkeit der sozialistischen Behauptung. Und damit hat die D. Tagesz., ohne daß sie beabsichtigt, einen Artikel über das Thema geliefert: Der Sozialismus ist die einzige sichere Hilfe aus den schweren Wätern unserer Zeit.

9) (Nachdruck verboten.)

Gefährliche Leute.

Ein sozialer Roman von Kristian Ekster. Aus dem Norwegischen überetzt von J. C. Poellin.

„Verzeihen Sie,“ unterbrach ihn Fjonn und wendete sich wieder an Wit. „Ist die Baptistin leichter wieder bei Ihnen gemeldet?“

„Ja. Sie betraf sich darauf, daß Sie selbst sie in der Lehrerinunterkunft unterrichtet und ihr die besten Zeugnisse über ihre Fähigkeiten, ihren religiösen Sinn und ihren untadelhaften Lebenswandel gegeben hätten. Jetzt aber, nachdem sie Baptistin geworden, hätten Sie sie überall in Mitleid gebracht, daß sie in der Stadt hier nirgends mehr Arbeit bekommen.“

Fjonn rieb sich die Hände und sagte: „Nein.“

„Sie möchten nichts, als die Stadt verlassen zu können; aber es fehle ihr am nötigen Reisegeld. Niemand will ihr etwas borgen, da Sie davon abraten, und darum kam sie jetzt zu mir.“

„Und was antworteten Sie?“

„Daß ich sie nicht zum Abfall von der Kirche aufmuntern will.“

Fjonn sah mit einem demüthigen Blick auf seinen Kollegen.

„Sie ist aber doch fortgegangen,“ bemerkte Wit.

Fjonn schüttelte die Ohren.

„Sie ging zum Schiffredere Holt.“

„Hm. Das ist der Mann, auf den ich früher hingedeutet habe,“ erklärte Fjonn seinen Kollegen.

„Da ich gerade daran denke,“ fuhr er dann zu Wit gewendet fort: „Wag mich wieder bei mir oben und bat um Unterstützung aus unserer Armenkassa. Ich schickte ihn zu Ihnen.“

„Ja, er ist bei mir gewesen.“

„Darauf ich fragen.“

„Ich gab ihm zur Antwort, daß ich ganz Ihrer Ansicht sei. Wer nicht an die ewige Verdammnis glaube, sei gar kein Christ.“

„Nichtig,“ bemerkte Fjonn und bukkete bescheiden. „Er ist verlost,“ sagte Wit.

„Ich glaube jedoch, daß die Hand des Herrn ihn nun so schwer getroffen hat, daß...“

„Es ist ihm geschehen worden.“

Der Schiffredere Holt hat ihn in Dienst genommen.“ Fjonn wendete sich zu seinem Kollegen.

„Sie sehen, daß dieser Mann alle unterstüßt, die der Weltzehrung widerstehen.“

„Ja, hier muß fröhlich ins Zeug gegangen werden,“ fiel Strand ein und behielt nun endlich das Wort. Man bekam einen ausföhrenden Rechenabschnitt von dem, was er auf seinen früheren Vollen unter den Arbeitern ausgedeutet habe. Zum Schluß verurteilte er bei der Verdammnis. In seiner früheren Gemeinde hatte man fünfzig Missionsschiffe gehabt, über deren Wartung und Pflege er wenig erbauliche Verhandlungen bei der letzten Kreisversammlung stattgefunden hatten.

Kornelia verließ während dieses Berichtes das Zimmer und ging in den Garten hinaus. Sie wurde bisweilen todmüde, Tag für Tag dieserlei Menschen zu sehen und dieselben Gedanken in denselben Worten auszusprechen zu hören. Pastor, millionenerbe Weiber, der Vater, die Tante — alle brachten immer wieder dasselbe aus Tapet. Vom Morgen bis zum Abend nichts als Praxitäten, geistliche Verwünschungen, Verwünschungen und Missionstrümpfe. Bisweilen erwiderten sie diese Reden nicht nur, sondern sie empörten sie auch, wie zum Beispiel dasjenige, was Fjonn soeben erzählt hatte. Was es denn etwas so Etwas und Großes, einer armen Baptistin und einem hundertenden Arbeiter den Verdienst zu rauben? Sie kämpfte mit sich selbst, sie wollte sich zum Gehorchen zwingen, allein ungenügend, wie unglücklich schwer es ihr oft fiel, zu glauben, daß das die Wahrheit sei, was Fjonn und die anderen verkündeten!

Der Winter vertief im ganzen so still und so einformig! Die einzige Begebenheit war, daß nach Neujahr einige Handlungsbrennende antamen, die nach Jäger und vom Pommerland. Sie brachten alte Knochen und neue Krampfen mit — das war das ganze. Bisweilen fiel ihr wohl auch ein neues Buch in die Hände und führte neue, unbekannte Bilder in

ihren geistigen Horizont ein. Aber es gab niemand, mit dem sie über das, was sie gesehen hatte, hätte sprechen können, und bald hatte sie wieder vergessen, was sie nur halb verstanden hatte.

Es war besonders im Frühling, daß die außerordentliche Luft, etwas Neues zu erleben, sie überfiel. Das milde Wetter, die blaue See, der frische Geruch der Erde, des sprossenden Laubes und Grases, die vielen weißen Segel und rauchenden Dampfer erfüllten sie mit einer erwartungsvollen Unruhe — da föhlen es ihr, daß etwas geschehen müße; wenn nichts anderes, nicht die wenigstens ein neues Gesicht sehen, eine neue Stimme hören. Wenn sie so in der Stube drinnen saß und unter Madam Levis Vorlesungen oder Fjonn und des Vaters fröhlichen Geiprächen hinbrütete, dann konnte sie sich bei dem Wundere entapen, jemand in ein kräftig schallendes, jugendlich ausgelassenes Gelächter ausbrechen zu hören. Es wurde ihr ganz bange, wenn sie dachte, was für Gedanken ihr noch in der Zeit kommen könnten, und sie kräfte sich selbst mit Aufbuhnungen, die inoffen nicht halfen.

Als sie eine Weile in dem Garten draußen herumgegangen war und an den braunen und gelben Knospen auf einigen Bäumen und an den hervorbrechenden Wäldern auf anderen gerichtet hatte, kam die Gesellschaft auf die Treppe hinaus. Strand hatte eine Pfeife angezündet, Fjonn eine Zigarette.

Strand, der Botaniker war — er war überhaupt alles Mögliche — machte einige Bemerkungen über die Zeit, in der die verschiedenen Wärme auslagen, und kam dabei auf die Vegetationsverhältnisse auf Madagaskar zu sprechen. Auf Madagaskar,“ begann er in einem Tone, der auf einen Vortrag von zwei Stunden kühnen lie, aus Wäldern sich in bewaldeten Augenblick außerhalb des Gartenpfortens zeigte. Er kam wie gewöhnlich in der größten Eile, rief die Garten- unterrichtung auf, schlug mit seinem Stod nach den Blumen und Gebüchen und trampelte mit schmutzigen Stiefeln über Mamiel Wild reingestreckte Treppe.

„Guten Abend, guten Abend,“ grüßte er und fuhr mit dem Stod zum Gute. Er sah an Strand auf die Treppe hin an: „Verzeih im Zeug? Ich hätte, Sie waren in Afrika. Ich bitte Sie, sich doch nicht nur der schwarzen, sondern auch der roten Seiten anzunehmen.“

Strand lachte. Er liebte, was er nannte einen „geistigen

Wasan das Offizierskorps frant.

Auch die konfessionelle Presse, die an unserem Heereleben...

Unter Offizierskorps frant heute an zwei Stellen, und diese...

Das Kasino ist jetzt zu dem Zwecke geschlossen worden, den...

Der fernere Mein liegt in der heutigen Equipierung, die...

Die hohen Ziele, die sonst recht praktisch sind, sind zum...

Die heutige Bekleidung ist vorzüglich geeignet, auf nahe Ent-

Früher hatte der Offizier eine Uniform und von ihr mehrere...

Unter den heutigen Verhältnissen können die älteren Offizier-

In Kiel verurteilte das Oberkriegsgericht den Matrosen...

Die Sorge der Post. An die Mitteilung, daß der ge-

Ob sich Wagner, der dem Terrorismus des Staates ja nun...

Wie jener Kritik, der aus seiner Tiroler Heimat zum ersten...

An kurzen Gedächtnis leidet der Magdeburger Kom-

die in die höher liegenden Wälder hin aufsteigen, aber in der...

„Ja, davon wollte ich eben erzählen. Ich bin mit Doktor...

„Schon Will erzählt“, fuhr Hühnforth fort, „der junge...

„Nähen Sie auf uns“, sagte Strand, „der Staat und die...

„Du wachst fort?“, fragte Will, als die Tochter lachte.

„Ja, das ist wahr“, flimmte die Tante ein. „Gott, wie...

„Kornelia hätte kaum, was sie sagten. Sie dachte nur an...

„Kornelia schlug einen schmalen Weg ein, der auf die An-

„Kornelia schlug einen schmalen Weg ein, der auf die An-

Parteien hielt eine ab. In der parlamentarischen Form...

Kein Nachtracht.

Die auch vom Volkstribunal gemeldete Entlassung des Geh.

Dahn gehörte zu den Mammut-Kaufleuten: er beauf-

Man muß in Deutschland schon ein Bankräuber oder...

Die fällige Soldatenmüßiggang.

Eine lange Reihe von Soldatenmüßiggängen wurden einem...

Drei Jahre Gefängnis.

In Kiel verurteilte das Oberkriegsgericht den Matrosen...

Die Sorge der Post. An die Mitteilung, daß der ge-

Ob sich Wagner, der dem Terrorismus des Staates ja nun...

Wie jener Kritik, der aus seiner Tiroler Heimat zum ersten...

An kurzen Gedächtnis leidet der Magdeburger Kom-

die in die höher liegenden Wälder hin aufsteigen, aber in der...

„Ja, davon wollte ich eben erzählen. Ich bin mit Doktor...

„Schon Will erzählt“, fuhr Hühnforth fort, „der junge...

„Nähen Sie auf uns“, sagte Strand, „der Staat und die...

„Du wachst fort?“, fragte Will, als die Tochter lachte.

„Ja, das ist wahr“, flimmte die Tante ein. „Gott, wie...

„Kornelia hätte kaum, was sie sagten. Sie dachte nur an...

„Kornelia schlug einen schmalen Weg ein, der auf die An-

„Kornelia schlug einen schmalen Weg ein, der auf die An-

Wieder in Leipzig und unter Heranzugung verschie, dann...

Wegen Verabreichung des Prinzregenten von Bayern...

Ausland.

Ausland. Das Meer im Kampfe gegen den inneren Feind.

Die russische Regierung ist sich der gefährlichen Situation...

Re. 102. Der Kommandant des Militärbezirks hat an-

Ausland. Chamberlains Sib in Birmingham.

Franken. Die Auflage des sozialdemokratischen...

Belgien. Am gestrigen Mittwoch wurde in Brüssel der...

Sie fühlte sich empört, aber zugleich unsicher, und schwach.

„Wohlig erinnerte sie sich, wer es sei, mit dem sie hier...

„Sie war so froh, als sie vor dem kleinen Gartenpfad...

„Du wachst fort?“, fragte Will, als die Tochter lachte.

„Ja, das ist wahr“, flimmte die Tante ein. „Gott, wie...

„Kornelia hätte kaum, was sie sagten. Sie dachte nur an...

„Kornelia schlug einen schmalen Weg ein, der auf die An-

„Kornelia schlug einen schmalen Weg ein, der auf die An-

„Kornelia schlug einen schmalen Weg ein, der auf die An-

Leser und Leserin!
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen in erster Linie die Geschäftsleute, die im Volksblatt inserieren.

ANZEIGEN.

Diejenigen Geschäftsleute, welche nur in bürgerlichen Blättern inserieren, bekunden damit, daß sie auf die Arbeiterkundschaft verzichten.

Konsumverein für Weissenfels und Umg. E. G. m. b. H.

Sonnabend den 19. Septbr. cr. abends 8 Uhr in der „Zentralhalle“
ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über das verlossene Geschäftsjahr.
2. Vorlegung der Jahresrechnung, Genehmigung derselben und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Beschlußfassung über die Entschädigung des Geschäftsführers und des Aufsichtsrats.
5. Anträge der Mitglieder.
6. Verschiedenes.
Anträge der Mitglieder, welche zur Beschlußfassung kommen sollen, müssen bis spätestens Montag den 14. d. Mts. beim Untersekretär eingereicht sein.
Ohne Legitimation kein Zutritt.
Der Aufsichtsrat: R. Franke, Vorsitzender.
Unsern geehrten Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß der Rechnungsbildnis vom Geschäftsjahr 1922/23 in unserem Kontor eingegangen werden kann. Der gedruckte Jahresbericht gelangt vom 17. d. Mts. ab zur Ausgabe.
Der Vorstand:
Emil Geinig, Louis Geinig, Otto Rathe.

Metallarbeiter-Verband Zeit.

Sonnabend den 5. September abends 8 Uhr bei Herrn Schindler, Gartenstraße 46,
Versammlung.
Tagesord.: Rechnungslegung, Gewerkschaftshaus u. Verchiedenes. Zahlreiches Erscheinen wünscht Die Verz.
Freireligiöse Gemeinde Weissenfels.
Sonnabend abends 8¼ Uhr in der Zentralhalle
öffentliche Versammlung.
Vortrag des Herrn Hoffmann, Berlin: Thema: Religion u. Aberglaube. Bundesversammlung zu Magdeburg. Diskussion.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Gekrönte Häupter.

- Zur Naturgeschichte des Absolutismus.
- Katharina II. von Rußland. Konfiszirt gemein.
 - August der Starke, Kurfürst von Sachsen. Konfiszirt gemein.
 - Papa Alexander VI.
 - Karl Leopold von Mecklenburg.
 - Ludwig XIV. von Frankreich.
 - Philipp II. von Spanien.
 - Friedrich Wilhelm II. von Preußen.
 - Heinrich VIII. von England.
 - Elisabeth von Rußland.
 - Louis Philipp von Frankreich.
 - Papa Julius II.
 - Friedrich II. von Preußen.
 - Caligula.
 - Ludwig XV. von Frankreich.
 - Friedrich Wilhelm IV.
 - Joan der Schreckliche von Rußland.
 - Jerome, König von Neapel.
 - Friedrich von Schweden.
 - Wilhelm II. von Oesterreich.
 - Nero.
 - Karl I. von England.
 - Karl Eugen von Württemberg.
 - Nikolaus I., Kaiser von Deutschland.
 - Christian von Schweden.
 - Maria Theresia von Oesterreich.
 - Leopold II. von Belgien.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Zahlstelle Weissenfels.

Zu unserem am Sonntag den 6. September in der „Zentralhalle“ stattfindenden
8. Stiftungsfest
verbunden mit Preisfesten und Ball ladet ergebenst ein
Der Festausschuß.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Die Original-Illusion
Aga?
Vorgeführt vom Erfinder und Eigentümer Herrn Otto Heilmann, Inspektor vom Passage-Theater in Berlin.
Elite-Ballett-Ensemble. Excelsior
8 Damen. 8 Damen.
The Theims
Moritz Heyden
und das übrige große Programm.

Jedes Heft 20 Pf.
Auch gebunden in 5 Bänden à Band 1.50 M.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.

Unsere Zukunft

liegt nicht bloß auf dem Meere, sondern auch in dem Meere.
Offiziere fröhlich aus dem Meere:
Schellisch Bld. 28 Pf., **Stabian** und **Seelachs** ohne Kopf Bld. 25 Pf.,
Schollen und **Rotzunge** Bld. 35 Pf., **Schleie** und **Seehe** Bld. 65 Pf.,
Karanchen Bld. 55 Pf., **feinsten Mal** Bld. 1.20 M.
Sämtliche geräucherte und marinierte **Fischwaren.**
Feinste und größte Sorten 3 Stück 25 Pf.
Für Wiederverkäufer billigte Bezugsquelle.
Fisch-Versand-Haus „Neptun“
Gr. Ulrichstraße 35, Ecke Promenade.
Hermann Henze.
Jeder Käufer erhält ein Fischkochbuch gratis.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.
Am Riebeckplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.
Das
Sieben-Großwunder-Programm.
Die größte und sensationellste Illusion: **Wandler-Denturini's Original**
? Aga ?
vom Passage-Theater zu Berlin.
5 Monate lang das Tagesgespräch von Berlin.
The 4 Weeks,
amerikanisches Grotesk-Quartett u. Café-Balk-Zänker, die als erste den Original
Cake-Walk

Tanzunterricht Zeit,

erteilt zu jeder Tageszeit
Karl Groß, Grenzstraße 4.
Seifen billiger!
bette hellgelbe und Opartern
Riegel 40 Pf., 8 Riegel 3 Mt.
Qual. II Riegel 35 Pf., 10 Riegel 3.40 Mt.
Salm., Zerpentin- u. gel. **Glainjeife**
à 10.20 Pf., à 10 u. 25 Pf. 19 Pf.
O. Bornschein, Mittelstr. 21, neben Dr. Steinstr. 14.

Abzahlung Möbel-

Kauf
L. Eichmann,
ältestes und größtes Waren- u. Möbelhaus in Halle a. S.
Große Ulrichstraße 51,
Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Kaisersälen.

Goldblonde - Brauerei

Johannes Kratz, Halle a. S.
Fernspr. 2046. Schwetschkestrasse 14 Fernspr. 2046.
Inhaber der Firma: **Rodrigo Rauche Nachl.**
Gross-Destillation und Mineralwasser-Fabrik.
Spezialität: **Brahma,** ein nur aus feinsten indischen Kräutern gezogener Magenlikör.
Goldblonde von Kratz alkoholfrei
erfrischend — wird hergestellt aus feinsten Rohmaterialien.
Garantie: Zucker, ungeliebte Blossarfünde der Halle-schen Zuckerraffinerie mit Zusatz feinsten natürlicher Frucht- aromas.
Lieferung frei Haus durch eigene Geschirre.
Grösste und einzigste derartige Fabrik am Platze.

Cake-Walk

nach Europa brachten und diesen originellsten oder Rezerdance.
3 Monate lang im Apollotheater zu Berlin vor ausverkauften Bühnen aufgeführten.
Miss. Week als „schwarze Patti“ genannt: „Die credible Nachtigall“ und das übrige Woditätenprogramm.

Kürschners

Deutscher Weinsing 1903-1908.
Biographisch-statistisches Handbuch mit Photographien sämtlicher Abgeordneter.
Preis 50 Pf.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung.**
Kleine Zigaretten-Packung, verbunden mit Papier u. Schalartikeln, zu verkaufen. Birk 1600 Mt. nützig. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Nietleben.

Die Expedition des Volksblattes hat vom 1. September ab
Ernst Waldheim übernommen. Sollte der eine oder andere kein Blatt nicht erhalten, so bitten betreffenden sofort Meldung machen zu wollen. Sonstige Beschwerden sind an **Albert Böge**, Eislebensstraße 2 oder an **Lagerhalter Böder** zu richten. Der Verlag.

Nur 5 Mark Anzahlung.

Schrank, Vertikow, Sofa,
Divan, Bettstelle mit Matratze,
Federbetten,
Teppiche, Gardinen.
Paul Sommer
Leipzigerstr. 14,
I. u. II. Etage,
10 Minuten vom Bahnhof.

Nachruf.

Den Mitgliedern des Sozialdemokratischen Vereins zur Nachricht, daß am Mittwoch unser langjähriges Mitglied, der Schneider **Franz Koslowsky** gestorben ist.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 5. Sept. nachm. 6 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung erludt
Der Vorstand.

Die Volksbuchhandlung

empfehlen sich zur Lieferung aller Modenzeitungen, als:
Große Modenwelt
Kleine Modenwelt
Kindergarderobe
Die Modenwelt
Wäsche-Zeitung
Mode und Haus
Elegante Mode
Franzosenfleiß
Wiener Moden!
Deutsche Modenzeitung
Blatt der Hausfrau
Häuslicher Ratgeber etc.

Restaurants-Großöffnung.

Allen Freunden und Bekannten, so wie einer weiten Nachbarschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit heutigem Tage das
Restaurant „Zur weißen Dame“
Lebenbergstraße 1 eröffnet habe.
Ich werde meine werten Gäste, wie in meinen früheren Lokalen, aufmerksom und reell bedienen. Achtungsvoll
Karl Knauerhase.

Möbelfabrik u. Magazin

31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut und gezeichneten Möbel- und Holzwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Tischlermstr.

Todes-Nachricht.

Unser langjähriges Verbandsmitglied, der Schneider **Franz Koslowsky** ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch gestorben. Die Beerdigung findet Sonnabend den 5. September nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt. Treffpunkt der Kollegen daselbst ¼ 5 Uhr. Einer zahlreichen Beteiligung nicht entgegen
Der Vorstand des Verbandes der Schneider u. Schneiderinnen. **Hil. Halle a. S.**

Chaisier.
J. Banse
Abolatenerweg 30.

Chaisier.
Robert Baum.
Leipzigerstraße 6.

Wichse, Lederfett, Appretur, Crème, Stiefellack, Schuh u. jart. F. Noah, Lederhandlung,
Salze a. S., Gr. Klausstr. 7.

Verloren.
Am 21. August ein
Gürtel mit gold. Schnalle.
Gegen 10 M. Belohnung abgeh. **Windmühl.**

Zeit.
Kräftiges Brot
empfiehlt **Friedrich Ackermann**
Bebrastraße 10.
Lieferant des Konsumvereins.

Grude-Ofen
in allen Preislagen u. 5.50 M.
an empfiehlt
K. Fensterl, Schloffermeister
Ruthehof 8 u. Derrnstr. 20.

Bericht

Zentralvorstandes des Sozialdemokr. Vereines

Reichstagswahlkr. Naumburg-Weißfels-Bezirk

für den Zeitraum von 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903, erstattet an den Kreisrat in Schleißnitz am 6. Sept. 1903.

Wenn der Bericht diesmal in dem einen oder dem anderen Falle von den Berichtigen, die bisher gegeben wurden, abweicht und demgemäß mancher Genosse in ihm nicht findet, was er für gewöhnlich zu finden gewohnt war, so muß dabei bedacht werden, daß das letzte Geschäftsjahr von den vorhergehenden dadurch abweicht, daß in ihm die Reichstagswahl stattfand, die selbstverständlich den Hauptanteil des politischen Lebens und der Agitation in Anspruch nahm.

Die Agitation ist den Umständen nach eine ziemlich rege gewesen, wenn es leider auch noch viele Orte gibt, in denen nicht genug getan worden ist und getan werden könnte. Dadurch, daß jetzt in allen Hauptorten des Reiches Sozialdemokratische Vereine bestehen, ist der Weg der Agitation allen vorzubereiten. Was den Bericht der Vereine betrifft, die dieser Vereinstagung überliefert zu versenden hatten, eine genaue Regelung der Agitationsstunden ist erfolgt dergestalt, daß für jede Tour in den größeren Bezirken ein Tourenführer ernannt ist, dem einige Genossen beigegeben sind. Da fast immer dieselben Genossen ihren Distrikt wieder bearbeiten, ermöglicht sich ein genaues Bekanntwerden mit den örtlichen Verhältnissen und mit den Bewohnern der Distrikte.

Die Vereinsaktivität hat sich in den Vereinsorten stets danach gehalten, ob wir in den betreffenden Orten ein Lokal zur Verfügung hatten oder nicht. So hat Aue 20 Vereinstagungen abgehalten, die dieser Bezirk hat sich von etwa 8000 Mitgliedern dieser Zahlstelle bezieht waren. So haben in Aue 12 Vereinstagungen, der Bezirk war eingetragenen, Kreßkäu hatte 9 Vereinstagungen, einige waren schwach, die Mehrzahl hat sich in Naumburg hatte 11 Vereinstagungen, Bezirk durchschnitlich 20 Personen, Rasberg 12 Vereinstagungen, Bezirk 18-20 Mitglieder, Streckau 8 Vereinstagungen, Bezirk nicht sehr gut, Teuchern 12 Vereinstagungen, Bezirk durchschnitlich 50 Personen, Jipendorf 12 Vereinstagungen, Bezirk gut, in den Vereinstagungen wurden durchweg neben den Vereinsarbeiten Themen der verschiedensten Art behandelt, örtliche Angelegenheiten, alle Angelegenheiten politischen und wirtschaftlichen Inhalts.

Kleines Feuilleton.

dr. mk. Lähmung nach Sonnenhitze. Der Sonnenhitzekommt bekanntlich durch unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlung auf die ungeschützte, entblößte Haut zu stande. Die Abstrahlung kann so stark werden, daß der erste und zweite Grad der Verbrennung entstehen kann. Dies geschieht in es jedoch, wenn die Bestrahlung den Schädel und das in ihm eingeschlossene Gehirn trifft. Dadurch erfolgen ein starker Blutzufluß zu den Hirnhäuten, Ausschüttungen in dieselbe, ja es entstehen die Zeichen einer Hirnentzündung. Damit ist starker Kopfschmerz und Schwindelgefühl mit Schenkelnummern verbunden. Sehr selten treten nach Sonnenhitze auch Störungen ein; ein solcher Fall wurde von dem städtischen Arzt Dr. Schwarz beobachtet. Ein Landwirt war auf dem Felde bei glühender Sonnenhitze mit dem Hundewagen beschäftigt. Die Luft war an diesen Tage sehr klar und die Sonne bei Windstille hat strahlte. Die Lähmung äußerte sich darin, daß bei dem Kranken nach mehrtägiger Bewußtlosigkeit Arme und Beine vollständig gelähmt waren. Es dauerte fünf Monate, bis die Lähmungserscheinungen wichen. Zur Verhütung des Sonnenstichs ist es unbedingt erforderlich, daß man sich niemals mit entblößtem Kopfe der intensiven Sonnenbestrahlung aussetzt.

Neuer Erfindung Gehirns. Gehirns ist nun unter die Goldwägen der Menschheit gekommen. Er das Gold elektrisch. Es ist eine bestimmte Ladung, die Gold gerade in weitausenden Gegenden am häufigsten gefunden wird. Bisher konnte man es aber aus dem Gestein ohne Hilfe des Wasser nicht gewinnen. In weitausenden Gegenden konnte vorher das goldhaltige Gestein oft nicht verarbeitet werden. Auf die Anwendung einiger einflussreicher Staatsmänner Australiens hat sich nun Gehirns damit befaßt, ein Verfahren zu erfinden, bei dem das Gold ohne Anwendung von Wasser gewonnen werden kann. Wie die Daily News mitteilen, hat er nun das Problem gelöst und seine Leute werden bereits nächste Woche mit seiner neuen Maschine in Australien eintreffen. Die Konstruktion der Maschine ist kein Geheimnis.

Der Saalfrage ist im Wahljahr selbstverständlich die größte Aufmerksamkeit geschenkt worden, und es kann konstatiert werden, daß davon einige Fortschritte gemacht sind. Von den Lokalen, die wir im Vorjahre hatten, ist keines verloren gegangen, denn die Reichskasse in Weißfels ist zur Gänze eingekauft worden, wir haben vielmehr noch einige dazu bekommen. So in Aue (Leitungs-Kasse), in Weitzbach (Kühn), in Bergsdorf (Kreffe), bei Kroschen (Gartmannsdorf), bei Dierfeld (Schleißnitz), in Zeitz (Reußischer Hof) und Sanft Stephan. Die Partei hat demnach jetzt 18 größere Vereinstagungslokale und zwar in 2, Bergsdorf 1, Weitzbach 1, Kroschen 1, Gaysburg 1, Jöhennhufen 1, Loißich 1, Naumburg 1, Dierfeld 1, Rasberg 1, Streckau 1, Teuchern 1, Weißfels 1, Zeitz 3, Jipendorf 1. Außer dieser Lokale hat die Partei in vielen Orten noch eine ganze Anzahl kleinerer Lokale, die mehr für die Vereinstagungen geeignet sind. Auch sonst haben wir an anderen Mannschaften zur Verfügung gehalten, es wird darauf im Abschnitt Reichstagswahl Bezug genommen werden.

Aber auch von Saalabtreibern können wir berichten. So war es gelungen, in Weitzbach einen Saal zu erhalten und eine Vereinstagung fand statt, dann zog der Wirt den Saal wieder zurück, bewilligt durch verschiedene Personen. Auch in Zeitzweil bei Kanya war ein Saal zugiebig, aber noch vor Abhaltung der Vereinstagung zurückgezogen worden, daselbe war in Raschbach, Groß-Jena und Frebel der Fall. Auch in Teuchern erhielten wir einmal das kriegsfähige Lokal, dann nicht wieder.

Die schon im vorjährigen Bericht erwähnte Angelegenheit in Zeitz, die Schenkung eines eigenen Lokals, ist bisher nicht besonders gefördert; die Höhe der eingezeichneten Darlehen beträgt jetzt 6000 Mk. Jedoch hat es den Anschein, daß die Sache jetzt in das richtige Fahrwasser kommt und daß jedenfalls sehr bald darüber gültig berichtet werden kann. Im allgemeinen muß die Saalfrage im kommenden Arbeitsjahr aufs nachdrücklichste betrieben werden.

Ein Goethekannener. Die Deutsche Tageszeitung schreibt in einem hundertjährigen Artikel über Wilhelmshaf, dem gegenwärtigen Aufenthalt der Weimarer Großherzogin: Hier in Wilhelmshaf ist es, wo der Dichtersohn seinen ersten und einzigen Roman je geschrieben hat: Die Wahlverwandtschaften. Wir haben bisher immer geglaubt, daß Goethes erster Roman Die Leiden des jungen Werthers betitelt gewesen sei. Auch haben wir noch von zwei anderen Romanen Dr. Erzellens gehört. Sie heißen: Wilhelm Meisters Lehrjahre und Wilhelm Meisters Wanderjahre. Allein in der agrarischen Literaturgeschichte des Dr. Deetel steht dies vermerkt als ganz anders.

Fröhliches Leben. Unter dem wiederholenden Titel Fröhliches Leben hat sich in Augsburg ein neuer Verein amtl. angemeldet und als Zweck bezeichnet - Festessen zu veranstalten!

Eine Stiftung zur Veredelung der menschlichen Rasse. Der barocke Einfall des vor mehreren Jahren verstorbenen Barons de Tierrocourt, durch eine reiche Stiftung die Lähmung eines Nervenkrankheit in die Welt zu bringen, ist nun nicht zur Ausführung gekommen. Der seltsame Herr vermachte seiner Vaterstadt Rouen sein gesamtes Vermögen unter folgender Bedingung: Die Stadt hat einen jährlichen Preis von mindestens 100 000 Francs auszuweisen als Mitteln in die Ehe eines Nervenkranken, zu dem Ziele, das Nervenkrankheit zu vererbten. Die Waage, die zum Bestehen der willigen werden, sind von den Väter der Stadt zu unterziehen. Der Preis fällt dem Paare zu, das als das gefundeste und fruchtbarste erkannt wird. Die geistlichen Erben des wunderlichen Barons beschritten sofort den Nervenkrank und forschten das Erlaßman. Sie machten den „unmoralischen“ Charakter der ererbten Frau geltend, die des Nervenkrank nicht würdig meinte dirte. Der Reichsoberland der Stadt Rouen, welche die statliche Ehrentug nicht fassen lassen konnte, bestritt die Einwendung der Erben. Nach langem ergebnislosen Prozeßerfolg einigten sich endlich die Parteien zu folgendem Vergleich: Die Stadt Rouen verpflichtet sich, ein Wohnhaus zu bauen, in dem alle Nervenkranken, die ein Wohlstandsgewinn ins Leben zu rufen, das dem Zweck, der Erhaltung und Verbesserung der menschlichen Rasse dient, und darf dafür 800 000 Francs verwenden; sie zählt den geistlichen Erben 3 Millionen und kommt für die Prozeßkosten und Erbschaftsteuer auf.

Öffentliche Versammlungen fanden im Berichtsjahr 84 statt, die meisten natürlich zur Reichstagswahlzeit. Die Mehrzahl davon waren sehr gut besucht, ja oft überfüllt. Es fanden statt in Aue 7, Weitzbach 1, Weitzbach 2, Bergsdorf 1, Borau 1, Gartmannsdorf 2, Gaysburg 1, Jöhennhufen 1, Klein-Aue 2, Klein-Gelsdorf 1, Loißich 5, Merzdorf 1, Naumburg 10, Neupöderitz 1, Rasberg 3, Streckau 6, Schleißnitz 5, Teuchern 7, Teuchern 1, Weißfels 5, Weitzbach 2, Zeitz 8, Jipendorf 4. Referenten in diesen öffentlichen Versammlungen waren die Genossen: Ad. Thiele (32 mal), Krüger, Paul und Fette-Salle, Fickler-Brüggis 6, Dresden, Frau Köhler-Dresden, Frau David-Mainz, Förster-Damburg, Feus-Dessau, Wittig, Dr. Duncker und Schmidt-Weißfels, Bernheim, Leebour, Knirid und Wurm-Berlin, Leven-Gera, Buchwald-Münzen, Marica und Voss-Teuchern. Die Versammlungen in Borau, Klein-Aue, Klein-Gelsdorf, Merzdorf, Teuchern fanden unter freiem Himmel in Gärten statt; bei den Versammlungen in Gartmannsdorf, Klein-Aue und Neupöderitz mußten wir die Galffremdenheit unserer Nachbarorte annehmen, da uns in diesen Distrikten kein Saal offen steht.

Flugblätter wurden verbreitet: 18 000 Agitationskalendar, 16 000 Zwauglose Blätter, 35 000 Stück vom Aufzug der Reichstagsstation und 180 000 Wahlflugblätter, das sind insgesamt 249 000 Stück. Außerdem gelangten in Jipendorf eine Anzahl Flugblätter für Frauen zur Verteilung. Verteilt wurden ferner 28 000 Handzettel als Vereinstagungsbesamungszettel. Die Verbreitung ging sehr gut vor sich, wenn auch die Beteiligung der Genossen die zu wünschen übrig ließ. So hatten zur Vereinstagung Aue 18-20 Mann, Kroschen 4 Mann, Jöhennhufen 10-15, Kreisung 5-6, Loißich 2-3, Naumburg 30, Dierfeld 8-12, Rasberg 6, Weitzbach 2-3, Streckau 6-8, Teuchern 4-5, Teuchern 10-12, Untermerzig 5-8, Weißfels (?), Zeitz 38-100, Jipendorf 12-15 Mann. Es hat sich wohl durchweg nur der kleinere Teil der Mitglieder an dieser wichtigen Arbeit beteiligt. Dazu kommt, daß in einzelnen Bezirken die Genossen aus anderen Bezirken mitzubringen mußten; so haben Genossen aus Naumburg im Gartsbirgerkreise verbreitet, Genossen aus Weißfels haben im Naumburger, Merseburger und Gartsbirgerkreise verteilt, während wiederum Genossen aus Zeitz im Dierfelder, Kroschner und Weitzbacher Bezirk tätig waren. Es muß Aufgabe der Vereinstagungen sein, in der nächsten Zeit bei allen Vereinstagungen seine Mitarbeiter nachzugehen, damit einmal jedes Revier seine Arbeiter selbst erhebt, andererseits wird auch dadurch unsere Bewegung bedeutend gefördert.

Was die Aufnahme der verbreiteten Schriften anbelangt, so lautet der eingegangene Bericht darüber durchweg günstig. Fast allgemein hat die gesamte Bevölkerung die Schriften gut aufgenommen und sie auch gelesen. Der beste Beweis dafür ist wiederum das große Stimmenergebnis bei der Reichstagswahl. Gern hat es auch hier und da Leute gegeben, die unsere Verbreiter bei ihrer aufständigen Arbeit hindern wollten, so auf dem Lande einige Bauern und Großgrundbesitzer, und in den Städten einige Geschäftler. Das dient aber mehr zur Erweiterung unserer Genossen. Eine Konfession von Flugblättern, wie das früher manchmal vorkam, ist in keinem einzigen Falle passiert. Unsere Verbreiter sind heute auch so gesund, daß sie die geistlichen Bestimmungen gänzlich verlassen und so jeder Grund für irgend ein Einschreiten fortfällt.

Der Verkehr des Zentralvorstandes mit den Bezirksleitungen ergibt sich in üblicher Weise folgende. Der Zentralvorstand selbst hielt 19 Vorstandssitzungen ab, in denen alle Parteiarbeiten erledigt wurden. Sitzungen von Mitgliedern des Zentralvorstandes mit Ortsvorständen fanden 19 statt, eine Gesamtsitzung sämtlicher Vorstände und Kassierer des Zentralvorstand wurde Anfang März abgehalten. An ihr nahm auch der Kandidat des Freies teil. In dieser Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, daß die Wahlarbeit

Neues Soldatenlied.

Der will unter die Soldaten,
Der muß haben ein Gewehr —
Der muß haben ein Gewehr,
Doch es ist ihm auch zu raten,
Dass er niemals sich behawer!
Fürchten, wirft du ein Wert,
Weil dir dieses Kugelsticht gut,
Gopp, hupp, hupp — hupp, hupp, hupp —
Der den Bude! Kloop, Kloop, Kloop!

Der muß an der linken Seite,
Nicht so sehr empfindlich sein —
Nicht so sehr empfindlich sein,
Auch im Hüden nicht, im breiten,
Nicht am Kopf und nicht am Bein.
Fürchten, wirft du ein Wert,
Nicht nicht, wenn was mehr dir tut,
Gopp, hupp, hupp — hupp, hupp, hupp —
Der den Bude! Kloop, Kloop, Kloop!

Lebenanoff, die muß du haben
Der dem Otto Weitzbach —
Der dem Otto Weitzbach,
Denn er drückt die lieben Frauen,
Bis er selbst vom Krallen schenkt,
Fürchten, wirft du ein Wert,
Lach dich wieder! Kaltes Blut!
Gopp, hupp, hupp — hupp, hupp, hupp —
Der den Bude! Kloop, Kloop, Kloop!



in allen Bezirken von Seiten des Sozialdemokratischen Vereins geleitet wird, ferner wurde auf die Wahl berechtigten Wählerinnen zugehört. Die Zusammenkunft beleuchtete auch den Bescheid über den Fortschritt der weiblichen Wahlkategorie in Berlin betreffend Stellungnahme zur Kandidaturwahl. Zur Wahlzeit selbst fanden noch mehrere Zusammenkünfte Heinerer statt.

Der briefliche Verkehr nahm infolge der Reichstagswahl einen großen Umfang an. Ein gingen beim Vorstehen 417 Briefwendungen und 17 Telegramme; aus gingen 448 Briefwendungen und 11 Telegramme. In die Briefe betreffend Besorgnisangelegenheiten mußte der Vorstehende mehrere Male eingreifen. Das alles wird viel Zeit in Anspruch nahm und daß die Tätigkeit speziell des 1. Vorstehenden besonders in der Wahlzeit eine anstrengende war, liegt auf der Hand.

Die Parteioffensive hat sich, was die Zahl der Vereine anbelangt, nicht weiter vergrößert, doch ist begründete Hoffnung vorhanden, daß dies im nächsten Jahre geschieht. Es bestehen heute noch 307 Vereine in 18 Orten. Die Gründung einer Zweigstelle in Noda und Wittelsdorf hat sich für vorläufig erledigt, da dort ungünstige Verhältnisse obwalteten. Durch die wieder entfallene Vereinstätigkeit der Herrscherer Zweigstelle ist aber zu erwarten, daß in diesem Bezirk bald Gefährliches zu berichten sein wird. Die Mitgliederzahl hat dagegen sich gegen das Vorjahr bedeutend verringert. Nach genauer Feststellung resp. Streifung berechnete, die im Vorjahr als Mitglieder geführt wurden, trotzdem sie nicht mehr Mitglieder waren, hatten wir damals 908 Mitglieder. Gegenwärtig ist die Mitgliederzahl 1330. Das ist ein bedeutender erfreulicher Aufschwung, der vermerkt, daß es vorwärts geht. Auch die Situation ist im letzten Jahre nur gering gewesen. Die Mitglieder verteilen sich auf die Zahlstellen:

Beiz	289	Raumburg	87	Naßberg	38
Weißenseels	241	Zippendorf	74	Liepsen	21
Hohenmölsen	126	Aue	72	Kroschen	24
Leuzners	108	Kreutzsch	63	Rehmsdorf	20
Stredau	91	Niederfeld	46	Unterwerfchen	17

Es ergibt sich aus dieser Zusammenstellung klar und bestimmt, daß dort, wo keine Vereinstätigkeit infolge des Sozialmangels stattfinden kann, auch die Mitgliederzahl nicht vorwärts gehen will. Die letzten fünf Orte haben nur Einzelmitglieder. Darunter ist z. B. Liepsen, das bei den Reichstagswahlen so prächtig abschnitten, daß es jedem denkbaren Genossen in der Seele weh tun muß, wenn es den dortigen Genossen nicht gelingen will, ein Vereinstatig zu bekommen. Im kommenden Geschäftsjahr wird auch hier hoffentlich Bessere geschehen.

Ihren Wohnsitze haben die 1330 Mitglieder in 79 nachfolgenden Ortsgemeinden, die wir bezugsweise bringen:

- Beiz, Weißenseels, Lagenwerben, Borau, Weubitz, Uckeritz, Weiz, Hohenmölsen, Beiz, Jembschen, Gleditz, Müllitz, Keußchen, Müllitz, Grimma, Zaucha, Müllitz, Stedeburg, Zadau, Webau, Leuzners, Gröden, Söhrtau, Runtzthal, Jellischen, Stredau, Weidau, Luedenau, Gaumnitz, Trebnitz, Deuben, Raumburg, Langsa, Zippendorf, Kroschen, Aue, Wilsdorf, Jangenberg, Droßitz, Kreutzsch, Grana, Adschwitz, Bismarck, Harard, Meinelitz, Goldsau, Waldbau, Oberfals, Breditz, Naßberg, Jahnitz, Liepsen, Weubitz, Beizna, Raumburg, Döbbs, Kroschen, Nöben, Rosenthal, Rehmsdorf, Rumsdorf, Döbbsitz, Obergölde, Rößchen, Krimmitzchen, Unterwerfchen, Oberwerfen, Leibitz, Döben, Spora, Epfrosen, Bodwitz und Weibitz.

Das Publikum so vieler großer Orte in dieser Liste zeigt den Vorständen den Weg, auf dem sie im nächsten Jahr zur Gewinnung neuer Mitglieder streifen müssen.

Ihren Veraze nach sind die 1330 Mitglieder: Bergarbeiter 376, Arbeiter 243, Bedenarbeiter und Schuhmacher 108, Spinnarbeiter 107, Metallarbeiter 88, Vater 82, Zigarrenmacher 15, Buchdrucker 30, Vater und Vater 25, Handlungsmänner 11, Sattler und Tapezierer 10, Handelsleute 9, Zigarrenfabrikanten 6, Dachdecker 8, Bäcker 8, Bäcker 7, Steinhauser 7, Lagerhalter 6, Bauer 6, Müller 6, Restauration 4, Barbier und Feinreue 4, Bildhauer 4, Buchhändler 2, Fleischer 2, Steindrucker 2 und je 1 Buchhändler, Konditor, Kirchlicher, Lithograph, Wirtshausbesitzer, Uhrmacher, Geschäftsführer, Kaufmann, Stellener und Musiker.

Von den 1330 Mitgliedern lesen das Volksblatt, so weit sich das ermitteln ließ, 799. Weisenfalls hat darüber keine Angaben gemacht, so daß es also noch mehr Leser sind. Immerhin gibt es also noch hundert politisch organisierter Genossen, die nicht das Volksblatt halten. Zu berücksichtigen bleibt dabei, daß auch das Volksblatt in vielen Fällen von 2 und mehr Genossen gelesen wird, wodurch sich dann die Leserschaft noch vergrößert.

Gemeinschaftlich organisiert sind 648 Genossen, von Weissenfels fehlt hier wiederum die Angabe. Immerhin haben sich danach die Organisationsverhältnisse im ganzen Kreise gebessert.

Die wirtschaftliche Lage ist im ganzen Kreise nach den eingegangenen Berichten etwas besser geworden gegen das Vorjahr. Das äußert sich zumeist dadurch, daß Entlassungen von Arbeitern weniger stattgefunden haben, vielmehr sind Einstellungen erfolgt. Auch zu einer Verlängerung der Arbeitszeit ist hier und da geschritten worden, und Lieferanten sind vielfach gemacht worden. Demgegenüber muß leider konstatiert werden, daß die Wirtschaft nicht gleichmäßig Schritt mit der besseren Konjunktur gehalten haben, denn Vorkerkbungen haben, in viel bekannt, so gut wie gar nicht stattgefunden, wohl aber Vorkerkbungen. Vorkerkbungen werden nur in Beiz und Buchdruck etwa 5 Proz., einige Schmiede auf einige Artikel 30 Proz., sowie die Werkstattarbeiter bei den Zöpfen 5 Proz. Außerdem haben in Raumburg die Brauerei-Arbeiter 1 Mill. Zulage erhalten. Vorkerkbunge dagegen sind eingetreten bis zu 30 Proz. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, eingehend den wirtschaftlichen Stand hier darzustellen, das ist Aufgabe der Gewerkschaftsarbeit. Wir wollen nur die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß die Arbeiter sich mehr und mehr ihrer Pflicht und ihrer Aufgabe bewußt werden, denn trotz niedrigerer Löhne sind die Organisationsmittel, die einzigen Mittel zur Erreichung besserer Lebensbedingungen, gefestigt. Wenn die Zahl der gemeinschaftlich organisierten nicht und nicht von überall genaue Nachrichten ausgegangen, auch nicht über überall genaue wirtschaftliche Organisation und zum Volksblatt. Es muß unsere Aufgabe der Parteileitung sein, hier ein besseres Verhältnis für die Folge anzubahnen. Den uns zugegangenen Nachrichten zufolge sind gemeinschaftlich organisiert gegenwärtig 4225 Personen in folgenden Bezirken:

Weissenfels	2881	Stredau	18	Droßitz	85
Beiz	1281	Reizsch	67	Aue	28
Raumburg	390	Reizsch	42	Kroschen	17
Leuzners	184	Nassberg	36	Niederfeld	18
Zippendorf	130	Liepsen	32	Walditz	13
Hohenmölsen	100	Werben	28	Rehmsdorf	5

Summa: 4925.
Wir haben hierbei nur die in den freien Gewerkschafts Organisations angeführt und die Zahl der Parteimitglieder, die uns von manchen Orten angegeben wurde, fortgelassen. Nach Berufen verteilt sich die obige Zahl wie folgt:

Bedenarbeiter und Schuhmacher	1741	Kleiber (?)	46
Bergarbeiter	282	Buchhändler	60
Holzarbeiter und Rammacher	458	Brauer	38
Metallarbeiter	292	Müller	38
Kaufmann	274	Müllernisten und Pelzer	30
Buchdrucker	290	Blätter	20
Handlungs-mannsch.	144	Orthographen und Steinbrücker	26
Zimmerer	112	Glaser	25
Maler u. Radierer	109	Zerklünder	24
Steinhauer u.	71	Bäcker	18
Handlungsmacher	65	Dachdecker	17
Kirchlicher	64	Bäcker	14
Bauarbeiter	60	Lagerhalter	14
Schmiede	50	Rundtöner	9
	47		9

Politisch organisiert sind hiervon — nach den Angaben — 778 (vom Weissenfels ist darüber gar nichts berichtet), das Volksblatt lesen 2000 Gewerkschaftler. Einen gewissen Anspruch kann diese Tabelle nicht erheben, da die Aufnahmen nicht überall sorgfältig gemacht wurden. Die nähere Verständigung wird für die Folge auch hierin Besseres schaffen.

Bewegungen wirtschaftlicher Art haben nur in geringem Umfang stattgefunden; so daß wir hier darüber hinweggehen können. In Beiz fand im Dezember vergangenen Jahres eine Arbeitlosengängerei statt, die 389 ganz Arbeitslose und 233 einseitig Arbeitslose ergab. An der Fällung beteiligten sich 120 Mann.

Genossenschaft wurden in der Beizer Kreisgenossenschaft 4 Metallarbeiter, die in ihrer Verarmung Zustände des Existenzkampfes getadelt hatten. Unter den Genossenschaft befand sich auch ein Mitglied des Zentralvorstandes, der Genosse Otto, der über 24 Jahre dort gearbeitet hatte. Ein Beispiel von der Arbeiterfreundlichkeit der Unternehmer.

In Leuzners fiel die Gewerkschaftswahl wieder auf der Seite der Arbeitnehmer zu Gunsten der freien Gewerkschaften aus. In Weissenfels wurde der geplante Umzug der Gewerkschaften am 3. August 1902 verboten, weil dadurch die öffentliche Ordnung und die Verkehrssicherheit gefährdet werden konnten. Wie man doch bemerkt ist, wenn Arbeiter in Frage kommen!

Das ist, was wir über die Gewerkschaftsbewegung berichten können. Wir schämen uns ihrem Stande die Fehre, daß beide Organisationen, die politische und die gewerkschaftliche, sich gegenseitig unterstützen und ausbauen müssen, sei es auch nur durch den Eintritt der Personen in beide Organisationen.

Außer den Kampf-Organisationen haben wir in unserem Kreise noch eine Anzahl Vereine, die die Partei und die Gewerkschaften bei den verschiedenen Veranlassungen in orts-nennenswerter Weise unterstützen. So gibt es Arbeiter-Vergnügungsvereine, d. h. solche, die sich dem Wunde der Gelangereine angegeschlossen haben, in Beiz (8), Weissenfels, Raumburg, Leuzners, Kreutzsch, Naßberg, Werben; Arbeiter-Turnvereine in Weissenfels (2), Raumburg, Leuzners, Zippendorf, Kroschen, Grana, Aue und Gemdenau und Arbeiter-Radsportvereine in Beiz, Weissenfels, Kreutzsch, Leuzners und Stredau. Die Tätigkeit der Radsportler ist besonders bei der Reichstagswahl rühmlich hervorgetreten.

Auch Veranstaltungen gefelliger Art, also **Vergnügungen**, hat die Partei in einigen Orten abgehalten. In Weissenfels waren dieselben dem Sozialdemokratischen Verein stets gestattet gewesen. Anders in Beiz. Hier sah man die Vergnügungen als Veranlassungen eines politischen Vereins an, an denen Frauen nicht teilnehmen durften. Zuvor Jahre lang konnten von der politischen Organisation keine Vergnügungen gemacht werden. Da sowohl der bekannte Ministerial-Erlass Wandel und am 31. Januar konnte auch der Beizer Verein das erste Vergnügen abhalten, das überhaupt beachtet wurde. Der Verein in Aue, der unter denselben Verhältnisse zu leiden hatte, folgte dann bald nach. Es ist den Vereinen im ganzen Wahlkreise zu empfehlen, hin und wieder gefellige Zusammenkünfte zu veranstalten, das führt die Genossen noch mehr zusammen.

Die **Maitreier** hält ihren Einzug in immer mehr Orten unseres Kreises. In diesem Jahr trafen dazu Veranstaltungen in Beiz, Weissenfels, Raumburg, Leuzners, Aue, Stredau und Werben. Veranlassungen, die gut besucht waren, fanden statt in Beiz, Weissenfels, Raumburg und Stredau; Feiertender waren die Genossen Heile, Dr. Dunter, Wildenberg und Florin. Genosse Leopold mußte an Stelle des Dr. Dunter in Leipzig sprechen, der leider nach Beiz kam. An der Arbeits-tätigkeit beteiligten sich speziell in Beiz diesmal mehr Personen als früher; in Weissenfels ging die Zahl etwas zurück. Immerhin hat die Bedeutung des 1. Mai die Arbeiterenschaft noch nicht so ergriffen, daß eine wirkliche Demonstration dabei zu Tage tritt. Das muß auch noch der Zukunft vorbehalten bleiben.

Ein **Parteiess** für den nächsten Teil unseres Kreises fand am 14. Dezember in Raumburg statt. Um auswärts die Genossen nahmen über 400 daran teil, so daß auch dieses Fest gut abschnitt. Die Festrede hielt der Genosse Weismann-Halle.

Ausflüge zu dem Zwecke, die auswärtigen Werts zu unterstützen und mit den Genossen in den künftigen Bestehen in Verkehr zu treten, fanden Sonntag nach Beiz nach Weizsch, nach Rehmsdorf und Stredau, von Aue nach Weizsch, Bredorf und Runtzthal, und von Zippendorf nach Jahnitz. Auch diese Ausflüge schafften ihr Gutes, wenn sie erst planmäßig ausgeführt werden.

Der **Bezirksfest** in Halle war von 5 Genossen aus dem Kreise besichtigt worden. Als bemerkenswert ist aus den Verhandlungen u. a. zu erwähnen, daß eine Sitzung auf die Preisverteilung ergibt wurde und daß unsern Kreis das Recht zugeprochen wurde, den Delegierten zum nächsten internationalen Kongreß (1904) zu stellen.

Prozesse. Das folgte auch in diesem Berichtsjahre nicht fehlen, dafür sorgen schon diejenigen, die die Bekämpfung der

Sozialdemokratie sich zur Aufgabe stellen. Der nach dem Vorjahre (sichende) Prozeß gegen den Genossen Z. Heile-Galle und die Genossen Hege und Frauendorf-Beiz wegen Verfaß des Agitationsflunders ist dahin beendet, daß H. und H. zu je 96 W. Geldstrafe verurteilt sind. Heile wurde freigesprochen, da er mit dem Verkauf der Flunder absolut nicht zu tun hatte. Wir haben aus diesem Prozeß gelernt, daß die Kalender nur nicht mehr verkauft werden können. Aus dem gleichen Anlaß sind auch zwei Genossen in Weissenfels mit je 88 W. Geldstrafe belegt worden. In Raumburg waren 6 Genossen angeklagt. Die durch Verbreitung der Flugblätter im Kadetsberger Kreis strafbar gemacht zu haben. Das Verfahren war ein langwieriges, mehrere Termine fanden statt. Esmilthe Genossen wurden freigesprochen, einigen sogar die erhandenen Unkosten bezahlt. Seitens einiger Anklagischer wurde ein Vorstoß gegen einige Genossen mit Bezug auf das Vereins-geld unternommen. So erhielten die Genossen Müller in Rehmsdorf, Burgau in Aue und Degen in Kroschen die Aufforderung, Mitgliederlisten und Statut des Vereins des Vereins in Aue bei der Errichtung der Zweigstelle die Mitgliederliste eingereicht hatte, antwortete, daß er sich dazu nicht verstehen würde, wenn man ihm die Rollen dafür zeigte. Ein Strafmandat war die Folge. Auch Genosse Degen erhielt ein Strafmandat, weil er den Vorlesungen des Kadetsberger Kreises nicht nachkam. Beide Genossen bestritten das Kadetsberger Angelegenheit. Als es zur Verhandlung kam, stellte es sich heraus, daß die Strafmandate bereits zurückgezogen waren. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht fand trotzdem statt und endigte mit der Freisprechung der beiden Täter. Desio mehr muß es befremden, daß das Schöffengericht jetzt auf dem entgegengelegten Standpunkt steht, als im Anfang dieses Jahres. Auch die Genossen Rütch und Hermann in Stredau haben Anträge erhoben, daß sie die Mitgliederliste nicht nochmals einreichen, und daß sie ferner auch ihr Vorstandamt nicht annehmen. Der Prozeß ist ja noch in früher Erinnerung. Von der zweiten Anklage sprach das Landgericht in Raumburg beide frei, dagegen erfolgte Bestrafung wegen Nicht-einreichung der Liste. Das Kammergericht wußte sich nun mit diesem Fall zu befassen, und es wird nach seiner bisherigen Praxis unbedingt freigesprochen. Eine Freisprechung erfolgte ferner bei den Genossen Krüger-Galle und Leune in Kreutzsch, die sich durch Abhalten einer öffentlichen Versammlung strafbar gemacht haben sollten, dagegen wurde Genosse Däumig-Galle zu 50 W. Geldstrafe verurteilt, weil sich durch eine Notiz im Volksblatt, die sich mit Zuständen in Beizer Fabriken beschäftigte, ein Werkmeister beleidigt hätte.

Wir kommen zum Abschnitt **Dreffe**, und es freut uns von Herzen, da mittelst zu können, daß sich das Volksblatt in diesem Berichtsjahre bedeutend vermehrt hat. Während wir am Schluß des letzten Berichtsjahres 3299 Volksblätter für unseren Kreis bezogen, sind es jetzt 4273. Damit hat unser Kreis die höchste Abonnentenzahl erreicht, die er jemals für ein Arbeiterblatt hatte, denn der **Volksbote** hatte in seiner härtesten Anzahl nur 4188 Abnehmer. Zur Gewinnung von Lesern haben immer nahe am Quartalszuge Agitationen, namentlich in den Städten stattgefunden, die jenes Resultat zeitigten. Für die Folge wird diese Agitation auch auf das Land hinausgetragen werden. Das Volksblatt wird jetzt in einer großen Anzahl Orte gelesen, und zwar nach unserer Feststellung in insgesamt 80. Dazu kommt noch die Zahl der Postabonnenten, die nicht zu ermitteln ist, die aber auch über 100 betragen wird. Das Volksblatt ist somit zu einer so wichtigen Rolle in unserem Kreise geworden, die immer mehr zu verheeren. Aufgabe jedes Genossen sein muß. Zu beachten ist hierbei auch noch, daß die Zahl der Leser bedeutend höher ist, wie die Abonnentenzahl, denn die Absträger berichten, daß sehr viele Familien ein Blatt zusammen halten. Der große Verdienst ermöglicht es nicht jeder Arbeiterfamilie, ihr Blatt selbst zu abonnieren.

Expeditionen bestehen gegenwärtig in Aue, Weizsch, Kroschen, Deuben, Droßitz, Döbbsitz, Döbbs, Gladitz, Graumburg, Hohenmölsen, Kirchsteitz, Keußchen, Kreutzsch, Raumburg, Obergölde, Naßberg, Rehmsdorf, Müllitz, Stredau, Leuzners, Liepsen, Trebnitz, Taucha, Unterwerfchen, Müllitz, Weissenfels, Müllitz, Jangenberg, Beiz und Zippendorf.

Für Quartale sind nun Halle abgeleert im letzten Jahre 2601.33 W.

Wahlen. Das Berichtsjahr ist nicht das Jahr der Wahlen gewesen, so weit es sich um kommunal-Wahlen handelt. Diese werden erst wieder im bevorstehenden Jahre stattfinden. Aus Zippendorf wird gemeldet, daß dort in der dritten Verteilung zwar Mann gewählt sind, ebenso auch Weizsch, in dem Mann gewählt ist. Wir wissen nicht, ob die dortigen Genossen, wenn sie diese Wahlen unterstützen haben, auch darauf sehen, daß die Kandidaten, laut früheren Beschläffen, politisch organisiert waren. Was das nicht der Fall, so können wir die Genossen so lange nicht zu uns rechnen, bis sie diesem Beschluß nachkommen sind.

In Beiz ist zur nächsten Wahl dahingehend gearbeitet worden, daß die Wählerzahl sich vermehrte. Es sind nahezu 100 Wähler durch die Agitation gewonnen worden. Allerdings ist auch behördenmäßig dem entgegen gewirkt und zwar derart, daß man Wähler, die nach Ansicht der Behörde nicht das zum Wählen berechtigende Einkommen hatten, in der Liste frucht. Trotzdem sehen die Beizer Genossen der nächsten Wahl mit froher Hoffnung entgegen.

Und damit können wir zum letzten und Hauptpunkt im Berichtsjahre, zur **Reichstagswahl** übergehen. Wir können dabei kurz sein, denn die Vorgänge sind noch allen Genossen frisch im Gedächtnis. Die Wahlbewegung wurde unsererseits eingeleitet durch die schon erwähnte Gemeindefestigung (s. Berichtsjahre), die die Wählerarbeit im Anfang regelte. Dieser Schritt schloß sich an eine Veranlassung der Kadetscher in Leuzners. Ueberall traten die Genossen mit frischem Mut in die Wahlarbeit ein, die Verbreitung der Flugblätter ging glatt von statten, überall meldeten sich Genossen zur Mitarbeit. Haben wir sonst zu klagen gehabt, daß bei den Veranlassungen nicht genügend Genossen mitgeführt, so dürfte diese Klage während der Wahlzeit auf. Auch finanziell taute die Arbeiter ihr Mitglied-tätigkeit, die Abrechnung unserer Kassieren ist Beweis. Ram doch durch den Opfermut der Genossen unsern Kreis zum ersten Mal in die Lage, seine Wahlkosten ohne Qualifikation der Parteihauptkassen zu bezahlen.

Von unzulänglichem Vorteil war es ferner, daß wir eine Anzahl große Halle bekamen zu Veranlassungen und dadurch Gelegenheit hatten, den Wählermassen die Zustände auszu-einander-zulegen. Auch Veranlassungen unter freiem Himmel fanden statt in Gärten, die uns bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden. Nur in Zettwitz bei Ronna und in Kolbzig und Groß-Jena im Raumburger Bezirk gingen uns die Veranlassungen durch die Agitationen der Gegner verloren, aber geschadet hat uns das nicht. Im Gesamt, das

Einmengenverhältnisse dieser Jahre ergibt, daß unsere Gegner das...

War auf der Seite der Gegner Verfahren mit den bar größten Maße, so gab es auf der Seite unserer Partei nur den einen Gedanken: Der Sieg muß uns im ersten Wahl-

Und wir wollen hier nicht in letzter Reihe der Verion unseers Kandidaten N. Hiele Erwähnung tun. Was es jemanden

Wir können unsere Betrachtungen schließen. Das Veram- wachen der sozialdemokratischen Stimmen von 1902 auf 1903

Damit schließt wir unsere Berichterstattung. Vieles ist ge- tan, viel mehr ist noch zu tun nötig. Vor allem gilt es einzig

Mit uns das Volk, Mit uns der Sieg.

Der Zentralvorstand des Sozialdemokratischen Vereins. J. A. Leopoldt, 1. Vorsitzender.

Rassenbericht.

Jahresbericht des Hauptkassierers.

Table with financial data for Rassenbericht and Jahresbericht des Hauptkassierers. Columns include items like 'Einnahmen', 'Ausgaben', 'Kassenbestände' and amounts in Mark.

Wahl-Einnahmen.

Table titled 'Wahl-Einnahmen' listing names and their respective financial contributions or support levels.

Umsatz. 13.460,67 M. 10.788,98 M. Kassenbestand 1004,74 M. Dabon in Filialen 316,63 M. Gerstlitz, Hauptkassierer.

Galle und Umgebung.

Ueber unpolitische Zustellung des Volksblattes gehen unserer Expedition in letzter Zeit häufig Klagen zu. Auch läme es vor, daß an manden Tagen das Volksblatt ganz aus-

Der Gewerkschafts-Rettungs-Vorwurf.

Der gestern die Ferien-Strafkammer beschäftigte, wurde nach längerem Verhandlung verurteilt. Anklage gegen die Genossen

Eine öffentliche Frauenversammlung.

Hand gelten abem im Weigen Hof hat. Gen. A. Hiele referierte über die Vertheilung und Reisen der Frau in untern Tagen.

st aber nicht die einzige in Halle, in der noch Heimarbeit vorhanden ist. Diese Heimarbeit leisten erkennen, wie notwendig eine Beschäftigung und die Ausdehnung der sozialistischen Bewegung auf die Hausindustrie ist.

Die Vorbereitungen zum Spalierbilden werden von den Vätern in der Schulen teilweise in eigenartiger Weise betrieben. So kam in der geringen Frauenverammlung

Zure liebe Not haben die Unternehmer und ebenso die Behörden mit der Ver- beiten. Kann man sie schon nicht zwingen, sich an der Spalier-

In eine arge Zwischenfälle ist die Gewerkschaft Eisenbau- Direktion geraten. Sie will den in der Gewerkschaft Ange-

Gegen die Verbilligung des Zuckers machen die Raffinerien Front und besetzen nach einer Mit-

Vom München-Voller-Verein Schnellzug. Durch das Bahngesetz bei Letztem am 15. August wurde die

einziges Mal während der Beobachtungszeit eingelaufen. Wenn ein Zug unter vierzehn Rollen maximal mit Verspätungen von einer halben bis zu einer Stunde einläuft, so kann die Schuld unmöglich an dem Lokomotivführer liegen; dann liegt sie an den Verhältnissen und Einrichtungen; je es an den Rangierverhältnissen in Nürnberg, je es an der Ungenauigkeit der Lokomotiven, je es an der Schwierigkeit der Aufsicht der Natur, die im Führer des Wagens vor eine Aufgabe stellen, die in der vorerwähnten Form nicht zu lösen ist. Man gewöhne sich in der Presse und im Publikum ab, ohne genaue Prüfung der Verhältnisse über die Unpünktlichkeit oder die mangelnden Leistungen des Fahrpersonals zu urteilen, da der Fahrer mindestens ebenso gut in den Einrichtungen wie bei den Personen liegen kann.

Die zu erwartende Verschärfung gegen den in Halle wohnenden Lokomotivführer des verunglückten Zuges wird wohl noch Näheres aus Licht bringen.

† Herr Ferdinand Carl, Holz- und Tischau-Unternehmer, Verberstraße 41, erlucht uns, mitzutheilen, daß er nicht identisch ist mit dem in letzter Zeit oft genannten Maurermeister Franz Carl, Verberstraße.

Erhängt hat sich in der Nacht zum Mittwoch ein Arbeiter in seiner Wohnung. Der Name desselben wird in der bürgerlichen Presse nicht genannt, je irrlich nur von einem Gelegenheitsarbeiter. Jedenfalls war ihm infolge der Kriege seine Gelegenheitsarbeiten, zu arbeiten, und das mag ihn vielleicht auch zum Selbstmord getrieben haben.

Aus den Nachbarkreisen.

† Eisenleben. Sebrunmumel Nr. 400 von dem an dem für Eisenleben denkwürdigen 12. Juni 1900 von Wilhelm II. bei seinem Besuche hierorts als „Meine getreuen Knappen“ bezeichneten Volkshelden der Ransfelder Gewerkschaft wurden, wie bereits gemeldet, als Statisten zum 6. September nach Halle abkommandiert, um ihrem hohen Schutzherrn den Beweis zu erbringen, daß in ihrem Ransfeldeisen Leben trotz des verheerenden Kriegtags-wahrscheinlichst bei dieser feierlichen Gedenkfeier eingetreten und ihre reichste braune Leberzeugung in feiner Weise erschüttert ist. Denn es hat sich immer mehr herausgestellt, daß die allerersten reichsteuren Ortsgruppen bei der letzten Kriegstagswahl sich benähert haben. Das findet auch die Eisenler Zeitung, sie schreibt:

Der Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen ist unzweifelhaft aus den Kreisen, die nicht mit der Gewerkschaft zusammenhängen, sowie von solchen gewerkschaftlichen Arbeitern, die bisher der reichsteuren Bewegung fernblieben, der Hauptursache nach kommen. Aber auch in dieser Bevölkerungsschicht ist entschieden schon eine Ernüchterung nach dem Kampfe, den die sozialdemokratischen Wähler und Helfer herbeizuführen gewußt hatten, eingetreten. Sollte jetzt eine neue Wahl stattfinden, dann würde sicherlich ein ganz anderes, für den Vaterlandsfreund erfreuliches Ergebnis sich zeigen. Dem Wahnsinn kann gelten, was auch nicht sein Mandat nur niedrigeren, dann werden wir das Weitere sehen.

Noch auf die Sedanfeier zurückzukommen, welche in fallreicherfühlenderweise zum Nächstst gebracht wurde, durch das Fehlen nicht gefestigt und Beihilfe heute früh, Aufzugspol, Leben und Hurrachreien, gibt es nichts Treffenderes, als die Ausführungen im letzten Simplizissimus. Derselbe schreibt:

Hört Ihr nicht das wilde Lärmen? — Wenn die Leute sich begeiitern, geht es auf die Trommellelle. Niemand kann sich mehr befeinern!

Jubel und Trübel gestern abend, das Gleiche heute früh. Einzelne Trommelführer hatten ihr ganzes reichsteures Herz in das Rascheln gewidmet und gaben auf diese Weise ihrer Redakteur für die 16. Juni Waisend. Dies ist die Vorderseite der Medaille! Die Rückseite lautet etwas anders: 25 Schul-Kinder zum 2. September gewählt bei Gutschieder Bräuer-Unterwörld. Als der Tag, der zur Sedanfeier den Kindern von der Schule freigegeben wird, wird in solcher Weise den Kindern der Armeisten der Armen zum Festtag gestaltet! — Von 4 Uhr morgens ab Scheren, Trommeln- und Trommelmenschentanz, von 5 Uhr ab Polstischströmen für die Kinder der Armen! — Da muß doch die Begeisterung für Sedan wachsen und gedeihen! — Surral! Die Eisenler Zeitung bemerkt noch zu der Feier:

„Standalös war es, zu beobachten, mit welcher Dreifaltigkeit halbwüchsliche Burschen und schulpflichtige Jungen am gestrigen Abend im Weidbilde der Stadt ihr Unweihen trieben. Abnunglos ihres Heeres gehende Spaziergänger wurden plötzlich durch von sie freyende Feuerwerkskörper in nicht geringen Schaden verwickelt. Durch das Auslösen lösender Feuerwerkskörper kann das größte Unglück herbeigeführt werden. Vor dem Zuhilfenahme sei es ein Streichholz auf den Hut einer Dame, der sofort Feuer fing. Und ähnliches mehr. Nichts desto trotz, die großen solcher Lebelichter und eine strenge Beträchtigung derselben zum abschreckenden Beispiel wäre wünschenswerter.“

Wenn man erst die Begeisterung weckt, dann muß man auch die unthönen, von der Polizei an diesem Tage geduldeten Begehrengungen in Kauf nehmen. Begeisterung fällt die Brust!

r. Seden. Wanderrituenden. Am Sonnabend war bekanntlich das Wandern bei Seelapau, woselbst sich der Ballon-unfall ereignete. Auf dem Wanderselde hatte sich auch ein Herr Gloger, der Inhaber einer Tisch- und Deckstuhlhändler in Oberhörsingen, eingefunden und verließ dort die Stelle einer Wanderleiter. In seinem Wagen herum fanden eine Anzahl Leute, als plötzlich ein kleiner Krachall ausbrach und Gloger auf ein Bierglas fiel und laut um Hilfe rief. Wie sich die Gruppe etwas entsetzte, sah man einen jungen Mann Namens Dietrich aus Ransleben mit einer grünen blutenden Wunde über dem linken Auge. Gloger hatte mit dem Zylinder einer geworfen und den jungen Mann so unglücklich getroffen. Einige Männer sollen Getränke erhalten und nicht bezahlt haben, auch noch obenrein geschimpft und Glogers Pferd geneckt haben, so daß dieser schwer gereizt wurde und mit dem Eisen um sich warf. Die Strafreliste dieser unbelobenen Tat auf dem Fuße, denn auch Gloger trug eine blutende Wunde am Kopf davon, die angeblich durch Werfen mit einem Bierglas entstanden sein soll. Solche unheilsame Vorfälle sollten nicht entstehen können, wenn Leute, die beim Wandern nichts zu tun haben, denselben fernbleiben. Wer dabei zu Schaden kommt, hat sich das selbst zuzuschreiben. Der Wobolst kann sich im Felde selten jemand schämen; er muß sonst schon Geschäftlicher sein und vielleicht einen militärischen Wobolst haben.

Zeit. Am hiesigen Gefängnis erkundigte sich ein Mittwoch früh ein Arbeiter, der aus Drahtbüch hierher eingekerkert war.

— Radfahrerunfall. Am Mittwoch früh verunglückte der Tapferer Julius Schmidt von hier dadurch, daß er auf der Gaslatte nach Wasserlauge in einen Graben in den Graben hineinfuhr. Durch die Wälder des Bogens wurde Schmidt am

Kopf und an den Fingern einer Hand verletzt, doch konnte er nach Anlegung eines Verbandes im Krankenhause wieder in seine Wohnung gehen. Schmidt wollte das Wasserlauge erst erkennen und ist noch wenig gefährdet. Das Rad ist natürlich sehr beschädigt.

Oberfeld. Ein für unsere Partei wichtiger Tag findet am Sonntag, den 6. September, von nachmittags 3 Uhr an im Gasthof des Herrn Weißer in Schleißitz statt, — der Sozialdemokratische Kreisstag unseres Bezirks. Hauptsächlich versammelt sich die Delegierten aus vielen Orten unseres Bezirkes, um gemeinsam über die Schritte zu beraten, die unsere Partei im nächsten Jahre machen soll, und zugleich das zu prüfen, was im vergangenen Jahre gesehehen ist. Diese Kreisstage sind hochbedeutend für die Entwicklung unserer Partei. Der am Sonntag stattfindende ist es ganz besonders. Die letzte im Vorberichtswochen in der Vorberichtswochen der Beratungen, andererseits gilt er aber auch den vorbereitenden Tagtag- und Kommunalwahlen neben vielen anderen wichtigen Abhandlungen. Das sind alles Dinge, die hochinteressant sind.

Die Gewohnheit und besonders die Arbeiter und ihre Frauen und Töchter von Oberfeld, Wachsenborsdorf und Umgegend werden ganz besonders auf diese Versammlung aufmerksam gemacht. Es haben alle freien Zutritt und sollen in großer Masse kommen und zuhören. Aus solchen Verhandlungen, an denen die tätigen Genossen aus dem ganzen Kreise und unter Angehöriger teilnehmen, kann jeder viel lernen. Es ist deshalb nicht dringender notwendig, als alle Arbeiter aus Oberfeld und Umgegend am Sonntag, nachmittags 3 Uhr ab nach Schleißitz gehen. Dazu kommt noch, daß es ja auch unsere Pflicht ist, unseren Wirt zu unterstützen. Der Gasthof in Schleißitz ist das einzige Parteibüro, das uns im hiesigen Bezirk zur Verfügung steht, das muß berücksichtigt werden. Dementselbst muß also für alle Arbeiter in Oberfeld und Umgegend am Sonntag die Besorge sein.

Auf nach Schleißitz! **Pendelwende.** Ein ungeheürliches Verlangen. Der hiesige Arbeiter-Zürnenverein wollte einen Ball abhalten und hatte die Anmeldung dazu dem Amtsvorsteher Garte in Wittgenzdorf eingereicht. Der Amtsvorsteher verlangte darauf vom Verein, derselbe solle ihm Namen und Stand der eingeladenen Gäste mitteilen. — Dieses Verlangen des Amtsvorstehers ist durchaus unzulässig, und der Verein ist zur Einreichung des Verlangens nicht verpflichtet. Der Verein kann so oft er will Vergnügens machen und hat es nur dem Amtsvorsteher anzugewöhnen, damit diese event. die Vergnügungssteuer dafür erhebt. Ferner kann der Verein ganz nach Belieben Einladungen ergehen lassen, ohne das darüber jemand anders etwas zu bestimmen hat. Der Verein darf allerdings von den eingeladenen auch den, die er am Vergnügensabend teilnehmen will, kein Entree und Beitrag nehmen, sondern nur seinen Mitgliedsbeitritt. Wenn er das befolgt, kann ihn niemand an seinem Vergnügens hindern.

Wittgenzdorf. Ein Zerstörungshome soll hier an der Ecke der Stern- und Zimmermannstraße errichtet werden. Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten führt Maurermeister Gubewort aus; dieselben sind mit rund 24 000 Mark berechnet und werden von der Provinzial-Verwaltung getragen. — Am Sonntag, den 6. September, veranstaltet die hiesige Filiale des Maler-Verbandes im Kronprinzen in Klein-Wittgenzdorf ein Langtranzügen, zu welchem alle Genossen willkommen sind.

Zellenborsdorf (Kreis Schmeinitz). Am Sonntag, den 6. September, nachmittags 2 Uhr findet hier ein öffentliche Maurerverammlung statt, zwecks Gründung einer Zweigstelle des Verbandes der Maurer. Kollegen und Angehörige der Baubetriebe aus dem umliegenden Ortsteilen sind ebenfalls willkommen.

Delitzsch. Vom Zuge überfahren wurde kurz vor der Station Radobitz der Bahnarbeiter Flegel aus Gienitzberg. Der Verunglückte wollte, obwohl der 9.13 Uhr hier eintreffende Schnellzug schon dicht bei ihm war, noch das Geleise überschreiten, wurde aber erfasst und sofort getötet. Er hinterließ eine Frau und zwei Kinder.

Ritzschdorf. Gestern wurde bei Zuschbach bereits vorbestrafter 30 Jahre alter Schloffer Stiegel aus Alsbach, der mehrere Schwindeldelikte verübt, bei einer Firma in der Buchholzstraße in Leipzig eine Kupferplatte im Werte von 80 Mark erdgraben und dann hier ein Fahrrad durch Betrug erlangt hatte.

Eisenburg. Eine gut besetzte Parteiverammlung fand hier am Freitag, den 22. August, statt. Die Genossen nahmen Stellung zu einer geplanten Änderung der Kreisorganisation; nach längerer Debatte wurde beschlossen, die bestehende Kreisorganisation beizubehalten, da eine sofortige Aenderung die Bewegung am Orte schwer schädigen würde. Der von Vernein angelegten Tagesordnungsfrage wurde keine größere Bedeutung beigemessen, doch hielten es die Genossen für wünschenswert, daß der Parteitag zu Dresden endlich der Benützung einer entsprechenden Entscheidung, damit nicht noch mehr Unheil angerichtet werde, als bisher schon geschehen. Zu Delegierten zum Kreisstag wurden die Genossen Böhmert und Rute bestimmt.

Aus dem Bezirke.

Berlin. Anarchistenprozesse. Der Redakteur Karl Grunwald und der Hiesiger Leon Amhof, letzterer aus Mannheim, fanden gestern vor der Staatsammer. Es handelt sich um zwei Artikel, die in der von Grunwald redigierten anarchistischen Wochenschrift Neues Leben erschienen sind. In dem ersten Artikel unter der Überschrift Vom Mund zum Ohr wird in einem Meinungsustausch zwischen einem Gottesgläubigen und einem Atheisten der Gottesbegriff vom atheistischen Standpunkt aus erörtert und bekräftigt. Es wird nicht das Dasein Gottes negiert, sondern diesem Wesen Eigenschaften beigelegt, die wenn man sie einem gewöhnlichen Menschen beilegte, nach Ansicht der Anklagebehörde diesen der allgemeinen Menschheit vorsehene prädestinieren. Er lautet daher scharf ausfalls gegen den Gottesbegriff unter, ebenso gegen Moses und Luther und die angeblichen Vertreter Gottes auf Erden, und es wird ausgeführt, daß das angebliche Leben im Jenseits nur in den Köpfen von Narren und schlechten Menschen herumschweben. Dieser Artikel hatte Grunwald seinen zu verlesen, während für den zweiten, der mit der Überschrift „Amhof“ versehen war, und die Lebensfrage Warte zur Freireiung trug, auch der zweite Anklage zur Nechenheit gezogen wurde. Dieser betritt entschieden, mit dem Artikel das geringste zu tun gehabt zu haben, leugnete, ihn verfasst oder eingeleitet zu haben und behauptete, daß hier ein Verhängnis über ein Mischgeschlecht sein könnte, daß hier ein Verhängnis über ein Mischgeschlecht sein könnte, daß hier ein Verhängnis über ein Mischgeschlecht sein könnte.

Er sei zwar Anarchist, forspanne aber nicht für das Neue Leben. Der Gerichtshof sprach den Anklagen Amhof frei, da er dessen Verantwortlichkeit nicht für genügend nachgewiesen erachtet. Grunwald wurde wegen Gotteslästerung, Religionsverhöhnung und Aufreizung zum Mord wegen Auslösung zum Ungehorsam zu drei Monaten Gefängnis unter Anwendung von einem Monat auf die Untersuchungshaft verurteilt. Er beruhigte sich und wurde aus der Haft entlassen.

Liebstagsbodie. Die Wählerin Flora Meyer wartete auf dem Fluß des Hauses Wöhrstraße 36 auf die Rückkehr ihres früheren Bräutigams, des Bureauangestellten Fritz Meyer. Da dieser nach 15 Tagen nicht heimkehrte, entschloß sie sich, bei ihm das Mädchen um eine Unterredung. Da der

ten wollte, daß das Mädchen einen Revolver bei sich trug, begab er sich unter dem Vorwande, Recht zu holen, zu dem an dem Fluß wohnenden Richter. Ihm seine Pistole abzuwarten, jedoch sich das Mädchen eine Kugel in die Brust. Schwer verwundet wurde sie nach einem Krankenhause gebracht, wo sie bald darauf starb.

Leipzig. Arbeiterzuzug. In Dittersdorf wurden in der Dampfstraßen Güter für Arbeiter von einer Lehmanns bedient. Einer von ihnen wurde getötet, die übrigen tödlich verletzt.

Täschelborsdorf. Wegen bedeutender Unterschlagungen wurde ein Beamter der Stadtkasse verhaftet.

Hohen. Verurteilung durch Biele. Auf der Domäne Georgenberg in der Anzahl Personen, welche dem Verurteilten Biele als Begleitern mitgeführt wurden, wurde eine Anzahl von ihnen in die Biele abgeführt. Große Bielestrick herrscht seit Dienstag abend. Infolge vorgenommener Ausschachtungsarbeiten wurden die Bouillon-Quellen, welche die Grotte Bialeitung liefern, abgeteilt. Dienstag abend um 10 Uhr war in ganz Biele kaum ein Tropfen Wasser vorhanden. Die Soldaten konnten die alternativen Bedürfnisse nicht befriedigen. Man hofft bis Donnerstag abend eine interimsweise Solgaltung fertig gestellt zu haben.

Vermisches.

* Eine schwere Dampferkatastrophe hat sich am Freitag bei der Bulgartischen Küstenflotte Melembria auf dem Schwarzen Meer ereignet. Auf den von Baran kommenden Dampfern „Walschapan“, „Anelien“ und „Gierens Tor“, die einer ungarischen Alltagsgesellschaft gehören, entlief am Mittwoch in früher Morgenstunden Feuer. Die Schiffe wurden auf eine Sandbank getrieben. Alle drei Kapitäne, sechs Matrosen und 19 Passagiere wurden getötet; die Unglücklichen lebte verbrannt oder ertrunken. Der „Walschapan“ war ein Schiff von 4000 Tonnen und hatte außer den Passagieren eine Ladung Holz an Bord. Der Brand wurde durch eine Kesselplafon verursacht. **Wien.** Bei den Feiern werden sich der österreichische Kaiser und sein Hof, daß der Frieden der Wölfer durch den Reich auf lange Zeit gehalt ist. Sie haben dabei nicht einmal gelacht, sondern haben den Frieden noch mehr getrübt, indem sie auf die Stadt gingen und sich Soldaten anjahen.

Letzte Nachrichten.

Nov. 3. Sept. In dem Prozeß, den 35 Marine-Offiziere gegen das sozialistische Blatt „Wacht“ anstrengt hatten, weil dieses gegen die Marineverwaltung und gegen das Offizierskorps schwere Kränkungen erhoben hatte, wurde gestern abend das Urteil gefällt. Die Offiziere wurden um ihrer Lage abgesehen und zur Ertragung der Kosten verurteilt, weil die Angriffe des Wacht nicht gegen sie persönlich, sondern gegen das Offizierskorps und die Marineverwaltung im allgemeinen richteten.

Leipzig. 3. Sept. Verhaftet wegen Majestätsbeleidigung wurden der verantwortliche Redakteur der Leipz. Volkszeitung und der Alt-St. Volkzeitung, die Genossen Klitzsch-Leipzig und Hellmann-Altenburg. Sie hatten die Nachricht vom Tode eines angeblichen Verwandten Wilhelm II. in Wien gebracht.

Wohun. 3. September. Beim Brande einer Wirtschaft in Haentzow wurden die Witrin nebst ihrem Dienstmädchen schwer, 6 andere Personen leichter verletzt.

Kassel. 3. September. Der Mandant der Spar- und Vorschusskassen in Ferieberg wurde verhaftet; er beging eine Unterschlagung von 60 000 M.

Salz. 3. Sept. Der Dauerschwimmer Holstein, der vorgestern oben am Döber aberschommene war, um die französische Küste zu erreichen, kam gestern morgen 9 Uhr bei auf 2 Meilen an Kap Gris Nez heran, doch trieben ihn Strömung und Wind wieder ins offene Meer hinaus. Holstein gab daher den Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, auf und stieg in das ihn begleitende Boot.

Paris. 3. September. In Lemans ist in der Nacht zum Mittwoch ein Dynamitentatent gegen das Haus eines Führers der sozialistischen Partei von Lemans, Namens Alexandre Dion, verübt worden. Das Erdgeschloß des Hauses und die Treppen wurden vollständig zerstört. Im Umkreise von 200 Meter gesprengten sämtliche Fenster und rissen die Telegraphendrähte. Personen wurden zum Glück nicht verletzt.

London. 3. September. In ganz England ging gestern ein fürchterlicher Orkan nieder, der einer mehrtagigen, großen Hitze folgte. Die Regengüsse verursachten vielfach Lebensgefahrungen, durch welche bedeutender Schaden angerichtet wurde. Die noch nicht geborgene Ernte wurde vollständig vernichtet.

Wien. 3. Sept. Der Anstaltler zur Beilegung der ungarischen Krise sind sehr gering; die Ostrichkonflikte der Unabhängigkeitspartei befristigen, die Anzeigenheit der ungarischen Kommandosprache zur Parteifrage zu machen.

Claunort-Ferrant. 3. September. Während der Manöver sind bei dem üben Regiment Nr. 92 bei Lourelo vorgelagerten mehrere scharfe Schüsse auf eine in der Nähe befindliche Gruppe von Offizieren des Regiments, unter denen befand Oberst war, abgegeben worden. Ein gleicher Vorfall ereignete sich gestern nochmals beim gleichen Regiment, welches hierauf sofort in die Kaserne zurückgeführt wurde.

Briefkasten der Redaktion.

W. B. In diesem Tage finden keine Gesellschaftsübungen statt.

F. C. in St. Wird Ihnen brieflich antworten.

H. in H. In der Redaktion ist am dem Bericht nichts geändert worden. 2. Das läßt sich nicht mehr mit Bestimmtheit sagen.

Anonymus. Sie sagen in Ihrer Post, daß „auch die meisten Genossen“ sich über die Verurteilung des Kaisers freuen, daß nur „eine kleine Minderheit durch Gemeinschaft und Begehren“ sich nicht freuen zu werden suche, und Sie schließen: „Die Sorte Ereignisse kann man das nicht selbst nehmen, denn sie lebt bloß davon. Es lebe der Kaiser und das Reich.“ Die roten Häuptlinge hole der Teufel gleich, diese Bedauern. — Wir danken namens unserer „meisten Genossen“ für Ihre freudige Bestimmung. Mit dem Teufel sollen werden Sie sich jeder noch einmal verbunden und internam der „Teufel“ autor einige wichtigere Arbeiten zu berichten hat.

Standesamtliche Nachrichten.

Galle (Nord, Burgstraße 38), 1. September.
Geboren: Maurer Röder L. (Ludm. Buchereiter 4). Wäcker Dille L. (Eisenstraße 24). Arbeiter Thamm S. (Breitestraße 12). Gliederer Gloger B. (Cabelsbergstr. 9). Buchhändler Wächling L. (Verberstr. 3).
Gestorben: Arbeiters Köhnenbrück L. 5. Mon. (Waldstr. 4). Kronom Kohlströcker S. 6. Mon. (Wilmersdorf bei Berlin). Arbeiters Lehmann L. 4. Mon. (Schillerstr. 32). Wagenmeister Schmidt, 54 J. (Schillerstraße 30). Maurers Appenrodt S. 5. Mon. (Ströbarstr. 6).

Galle (Süd, Steinhew 2), 2. September.
Geboren: Dem Schlosser Rille L. (Bernhardstraße 7a). Wäcker Neuen L. (Thomasstraße 46). Wäcker Leichter L. (Waldstraße 66).
Gestorben: Schlossers Böge S. 11. Mon. (Waldstraße 49). Schmieds Kaiser S. 1 J. (Schmiedstraße 22).
Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.